

# Gefangen im goldenen Käfig

Von LunaKitty3

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Neue Wege</b> .....	2
<b>Kapitel 2: Ein neues Leben</b> .....	4

## Kapitel 1: Neue Wege

### Neue Wege

Wir schreiben das Jahr 1770. Eine lange Kolonne aus fünf Kutschen, gezogen von jeweils vier Pferden und zehn vereinzelt Reiter bewegt sich nur mühsam Richtung Westen.

Die Reiter tragen schöne blaue Uniformen und bieten dem Tross Schutz vor möglichen Angreifern.

Seit zwei Tagen sind sie schon unterwegs. Die großen Räder der Kutschen holperten über Steine und Kies. Jedes rütteln und poltern wird von den Insassen wahr genommen.

Ein Ort der Ruhe sie die Kutschen mit Sicherheit nicht. Die Kolonne zieht sich gerade durch das Unterholz des Waldes. Die ausgebreiteten Wurzeln der Bäume queren den Weg.

Sonnenstrahlen durchdringen die dichten Baumkronen und der Wind lässt die Bäume tanzen. Begleitet vom rascheln der Baumkronen stimmen die Vögel ihren Singsang an. Soeben erwacht eine junge Frau, fast noch von kindlicher Natur, in einer der Kutschen. Vorsichtig aber dennoch mit großer Neugier schaut sie aus dem Fenster. Den Wald haben sie hinter sich gelassen und nun erstrecken sich saftige grasgrüne Felder über die weite Ferne.

Die blauen Augen der jungen Frau strahlen als sie die große Weite der Landschaft erspäht.

Ihr liebliches Gesicht wird von den Sonnenstrahlen erwärmt. Sie schließt dabei ihre Augen und genießt diesen Augenblick.

Sie ist wahrhaftig ein wunderschönes Geschöpf. Ihre Haare sind so strahlend blond wie die Sonne, ihre Haut so zart und rosig wie Pfirsiche. Die Nase wohl geformt zierte mit dem Mund und den schmalen Lippen ihr hübsches Gesicht.

Sie öffnet ihre Augen und ein Lächeln huscht ihr über die Lippen. Sie lehnt sich zurück und nimmt ein Amulett aus ihrer Tasche, in dem sich ein Bild von einem jungen Mann, kaum älter als sie, befindet.

Langsam fährt sie mit ihren Fingern über das Bild. Seufzend schließt sie es wieder und hält es fest in ihren Händen zusammen.

Sie schaut hoch und vor ihr sitzen noch zwei weitere Personen.

Ein älterer Herr mit grauen Haaren und einer vornehmen Garderobe. Feine Stickereien verzieren seinen Mantel. Ein großer Hut schmückt seinen Kopf. Sein Gesicht lässt sein Alter erkennen, denn kleine Fältchen ziehen ihre Bahnen um die Augen.

Neben ihn eine Dame mit streng zusammengebundenen Haaren. Sie verzieht keine Miene, der Gesichtsausdruck wirkt streng und kühl. Ihr Alter zählt das Gleiche wie das des Mannes neben ihr.

Nur noch wenige Stunden, dann hat der Tross sein Ziel erreicht. Doch was würde die junge Frau dort erwarten? Wie würden die Menschen zu ihr sein? Würde sie sich dort wohl fühlen?

Fragen über Fragen, doch auf keine hat sie bis jetzt eine Antwort gefunden. Dieses Gefühl der Ungewissheit bereitet ihr Unbehagen.

Auch von ihren Wegbegleitern kann sie auf keine Antwort hoffen. Seit die Kolonne in Bewegung ist, haben sie nur das Nötigste mit ihr gesprochen.

So schließt sie erneut ihre Augen und lauscht den Hufritten der Pferde und dem Rattern der Räder.

Diese Geräusche lassen sie für einige Stunden in den Schlaf fallen...

Das plötzliche Anhalten der Kutsche lässt sie allerdings erwachen. Aufgebrachte Stimmen und der Geruch erschöpfter Pferde dringen von außen in die Kutsche. Anscheinend haben sie ihr Ziel endlich erreicht. Die Tür öffnet sich und ein Mann schaut herein.

Mit einer tiefen Verbeugung spricht er zu der jungen Frau:

„Wir sind da – Eure Hoheit!“

## Kapitel 2: Ein neues Leben

### Ein neues Leben

Leise Stimmen und Schritte, die den alten Dielenfußboden überqueren, dringen in ihr Ohr.

Sonnenstrahlen bannen sich schon einen Weg durch die hohen Fenster ins Schlafzimmer hinein. Es ist ein prachtvoller Raum, mit vielen Goldverzierungen und Holzschnitzereien an den Wänden und an der Decke.

Die Wände bestückt mit blumenverziertem Damast und einigen Ölgemälden mit Rocailrahmen. Majestätische Kommoden und Eckschränke verleihen ebenfalls dem Raum einen würdevollen Glanz.

Vorhänge und Gardinen aus feinstem Stoff, perfekt abgestimmt mit dem Baldachin über dem Bett und den kleinen goldene Hockern davor.

Und in mitten des Bettes liegt sie nun, die Dauphine von Frankreich – Maria Antonia, genannt Marie Antoinette. Gerade einmal 15 Jahre alt.

Vor einigen Tagen aus Österreich angereist um den Dauphin Louis, ein Jahr älter als sie, zu heiraten.

Ihre Mutter, die Kaiserin von Österreich, hat die Hochzeit mit dem Enkel vom König aus Frankreich arrangiert. Beide Länder stehen schon seit Jahren in Konflikten. Eine Ehe und somit eine Verbindung beider Königshäuser würde für die Zukunft den Frieden bringen.

Marie Antoinette ist eines von 15 Kindern ihrer Mutter Maria Theresia. Wäre ihre ältere Schwester Josepha nicht an den Pocken gestorben, so würde sie jetzt hier liegen und nicht Antoinette.

Schon viele Geschwister vor ihr wurden zwangsverheiratet, mit Männern und Frauen, die sie nicht kannten, geschweige denn je geliebt haben. Mit ihnen begannen sie ein neues Leben, doch teilweise ein schreckliches neues Leben.

Mit viel Tränen, Leid, Angst und Hilflosigkeit. Denn nicht alle arrangierten Ehen erwiesen sich als angenehm.

Ihre Schwestern wurden unter anderem vernachlässigt, gedemütigt und verachtet von ihren Ehemännern und deren Familien. Sie zogen lieber andere Frauen, ihre Mätressen, vor und hielten sich in deren Betten auf.

Und ihre Brüder blieben zum Teil kinderlos, da ihre Ehefrauen unfruchtbar oder nicht ansehnlich genug waren um eine Zeugung in Erwägung zu ziehen. Ihr ältester Bruder Joseph hat bereits schon eine Frau und ein Kind zu Grabe getragen.

Diese Erfahrungen ihrer Geschwister quälten sie schon seit Tagen, ihre Gedanken sind voller Angst. Angst vor genau dem gleichen Leben, Angst zu versagen, Angst einen schlechten Ehemann zu bekommen und Angst vom Volk nicht geliebt zu werden.

Schließlich trug sie eine große Verantwortung mit sich. Sie wird sich mit dem Erben des Königs vermählen.

Und Frankreich ist ein mächtiges Land, ein Land was auch sie einmal regieren wird.

Der Vorhang des Baldachins geht auf und sie wird aus ihren Gedanken gerissen. Eine ältere Dame, mit strengem Blick, steht neben ihrem Bett und reicht ihr die Hand.

„Einen wunderschönen guten Morgen, Eure Hoheit. Haben Sie gut geschlafen?“

Antoinette setzt sich auf, griff ihre Hand und steigt aus dem Bett.

Eine Schar Hofdamen mit gesenkter Körperhaltung stehen rings um ihr Bett. Erst als Antoinette antwortet: „Danke, meine Nacht war sehr angenehm.“ erheben sich die Frauen und zeigen der Dauphine ihr nettestes Lächeln.

Eine der Mädchen tritt neben der älteren Dame und hält ihr eine Schüssel mit Wasser und einem Leinentuch entgegen.

Antoinette nimmt den Lappen und wäscht sich damit ihr Gesicht. Ein anderes Mädchen gibt ihr ein trockenes Tuch.

Die ältere Dame hilft ihr beim Entkleiden, völlig nackt und mit einer leichten röte im Gesicht, steht Antoinette vor ihr und wartet bis einer der Mädchen ihr ein neues Gewand reicht. Schon am ersten Tag musste sich Antoinette dieser Zeremonie unterziehen.

Noch nicht einmal völlig angekleidet wird sie auch schon von mehreren adligen Höflingen begrüßt. Alle sind sie ganz neugierig auf die junge Österreicherin.

Im ganzen Palast sprechen sie von ihrer herzlichen Ausstrahlung und ihrer unglaublichen Schönheit, dem jungen frischen Gesicht, die kleine zierliche Figur und dem schönen goldenen Haar. Jeder vermochte auch nur einen kurzen Blick auf sie zu werfen.

In Österreich war es ganz und gar nicht so. Antoinette hatte nur zwei ihrer Hofdamen und nicht den halben Hofstaat in ihrem Schlafgemach stehen.

Doch ihr blieb leider nichts anderes übrig, das hier ist nun Versailles. Sie muss lernen sich mit allen Gepflogenheiten vertraut zu machen.